

**UNIVERSITÄT HOHENHEIM**

**Institut für Agrar- und Sozialökonomie  
in den  
Tropen und Subtropen**

**Prof. Dr. Franz Heidhues**

**REGIONALPOLITIK UND REGIONALE DISPARITÄTEN IN SÜDKOREA  
UNTER BESONDERER BERÜCKSICHTIGUNG DER PROVINZ KANGWONDO**

**Diplomarbeit  
Studiengang Wirtschaftswissenschaften/Agrarökonomie**

**von Martin Hubal**

**Juli 1991**

**Diese Arbeit wurde gefördert aus Mitteln  
der Vater und Sohn Eiselen-Stiftung, Ulm**

## **7. Zusammenfassung und Schlußwort**

Der letzte Abschnitt dieser Arbeit beinhaltet eine kurze Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse insbesondere für die 80er Jahre. Darüberhinaus soll auf die Strategie der ländlichen Industrialisierung als Maßnahme zum Abbau von regionalen Disparitäten eingegangen werden.

Bei der Entwicklung der Einkommensdisparitäten zwischen städtischen und ländlichen Haushalten kann für die 80er Jahre kein Trend für eine Verkleinerung oder Vergrößerung der Unterschiede (zugunsten des einen oder anderen Haushaltstyps) festgestellt werden. Widersprüchliche Aussagen gibt es über die Höhe der Einkommensdisparitäten. Es wurde gezeigt, daß es lediglich wegen der überproportionalen Erhöhung der außerlandwirtschaftlichen Einkommen, insbesondere durch Transferzahlungen, im Zeitablauf

nicht zu einer Verschlechterung zuungunsten der ländlichen Haushalte kam.

Bei der Einkommensentwicklung zwischen den Provinzen wurde festgestellt, daß die Disparitäten seit Beginn der 70er Jahre abnahmen. Um die Entwicklung in den einzelnen Provinzen darzustellen, wurde die industrielle Wertschöpfung als Ersatzindikator für das in den 80er Jahren unveröffentlichte Brutto-regionalprodukt verwendet. Danach kam es in den wirtschaftlich weniger entwickelten Provinzen zu einer passiven Sanierung. Die Einkommensdisparitäten glichen sich aufgrund gegenläufiger Tendenzen bei der Bevölkerungsentwicklung und der Industrialisierung an. In den früh industrialisierten Regionen müßten die PKE aufgrund starker Zuwanderung zurückgegangen sein. Die Analyse der Bevölkerungsentwicklung hat gezeigt, daß die Geschwindigkeit der Urbanisierung abnimmt. Dabei wird jedoch die Bevölkerungsabnahme in ländlichen Gebieten nicht kleiner, sondern vergrößert sich bis in die 80er Jahre. Zwar nimmt der Anteil der Migration am Bevölkerungswachstum der Städte seit den 70er Jahren ab, jedoch wird durch die überwiegend jungen Migranten das natürliche Bevölkerungswachstum in den Städten erhöht. Somit ist wurde ein Teil des natürlichen Bevölkerungswachstums durch die Migration induziert.

Bei der Migrationsentwicklung aus ländlichen Gebieten kam es seit Beginn der 80er Jahre zu einer Umkehrung. Die Einwanderungsraten steigen stärker als die (immer noch höheren) Auswanderungsraten. Diese Umkehrung zeigt sich auch bei der Entwicklung der Wanderung zwischen den Provinzen. Während die Abwanderungsraten aus wirtschaftlich weniger entwickelten Provinzen seit Beginn der 80er Jahre fallen, steigen die Einwanderungsraten weiter an. Die Problematik regionaler Disparitäten scheint sich also seit Beginn der 80er Jahre in Bezug auf die Migration aus ländlichen Gebieten und wirtschaftlich weniger entwickelten Provinzen zu verkleinern.

Im zweiten Analyseteil der Arbeit wurden die Städte und Guns der Provinz Kangwondo in möglichst homogene Klassen eingeteilt. Kriterium der Klassifikation war die strukturelle Ähnlichkeit der Regionen bezüglich regionaler Problemlagen, insbesondere der Migration, der Einkommen und der sektoralen Struktur.

10 Guns wurden als strukturschwache Entleerungsräume identifiziert. 5 weitere Regionen waren höher industrialisiert wobei es größere Schwankungen beim Industriebesatz gab. 2 Regionen

wichen in Ihrer Struktur dahingehend ab, daß der Bergbau eine dominante Rolle spielt. 4 Städte fielen in die Klasse prosperierender Verdichtungsräume.

Bei der Gesamtbetrachtung der Problemlagen zeigte sich für Kangwondo eine eindeutige Dichotomie zwischen städtischen (Shi) und ländlichen (Gun) Regionen. In allen ländlichen Regionen herrscht hohe Nettoabwanderung, die verfügbaren Einkommen sind niedrig, die Bevölkerung ist überaltert. Diese Problematik trifft höher industrialisierte und weniger industrialisierte Guns gleichermaßen. Lediglich die Pro-Kopf-Regionalprodukte sind in den stärker industrialisierten Regionen größer.

Kapital- und bodenintensive Großbetriebe haben sich auch in den Landbezirken angesiedelt. In Regionen mit einer Konzentration dieser Industrie sind die Pro-Kopf-Regionalprodukte hoch, jedoch steigt nicht in gleichem Maße die Anzahl der verfügbaren industriellen Arbeitsplätze.

Bei der Diskussion der Ergebnisse der Strukturuntersuchung in Verbindung mit dem ländlichen Industrialisierungsprojekt (AGICP) wurde folgendes festgestellt.

Die Klassifikation des AGICP, die die Regionen Kangwondos in verschiedene Förderstufen einteilt, entspricht nicht immer der in dieser Arbeit vorgenommenen Klassifikation in Problemregionen. Obwohl Planungs- und Entwicklungsräume zielbezogen sein sollten, wurde bei der Klassifikation auf die Verwendung von Indikatoren, die die Problemlagen der Regionen und die Ziele des Projektes beschreiben, verzichtet. Funktionale Zusammenhänge zwischen den Regionen wurden nicht berücksichtigt.

Den größten Erfolg scheint das Projekt in den westlichen Regionen Kangwondos zu haben, was auf Ausstrahlungseffekte des Ballungszentrums Seoul zurückgeführt werden kann. In Zentral- und Ostkangwondo sind diese Effekte nicht mehr zu beobachten. Hier ist der Projekterfolg geringer. Obwohl die Industrieansiedlung in diesen Regionen überwiegend höher subventioniert wird, ziehen es die Unternehmen vor, sich in den weniger geförderten, näher an Seoul liegenden Regionen anzusiedeln.

Dieses Verhalten wirft die Frage auf, ob die Subventionen ausreichende Anreize bieten, um eine bessere regionale Verteilung der Industrieansiedlung zu erreichen.

Auf die Problemregionen in Zentral- und Ostkangwondo hat das Projekt geringere Wirkungen als für die Problemregionen im Westen.

Eventuell müßten für die weniger betroffenen Regionen weitere Maßnahmen ergriffen werden.

Der Zusammenfassung der Ergebnisse sollen noch einige Bemerkungen zur Strategie der ländlichen Industrialisierung als regionalpolitische Maßnahme zum Abbau von Disparitäten folgen.

Es stellt sich die Frage, inwieweit die Industrialisierung eines Großteils der ländlichen Gebiete überhaupt gesamtwirtschaftlich sinnvoll ist.

Hier zeigt sich ein Konflikt zwischen interregionalem Einkommensausgleich und ökonomischer Effizienz. Regionalpolitische Förderungsmaßnahmen in Verbindung mit wirtschaftlichen Anreizen (Subventionen) führen zu einer ineffizienten Ressourcenallokation. Statt dessen kann durch die Zahlung von Transfers zum Abbau der Disparitäten dieser negative Effekt vermieden werden. Es kommt dadurch zu keiner Änderung der Produktionsfunktionen verschiedener um die Produktionsfaktoren konkurrierender Regionen und somit zu keinen negativen Allokationseffekten.<sup>290)</sup>

Außerdem ist fraglich, inwieweit durch die ländliche Industrialisierung regionalpolitische Zielsetzungen erreicht werden können. Die Frage inwieweit Personengruppen profitieren, die besonders stark von den Problemlagen betroffen sind, kann nicht beantwortet werden. Hier soll nochmals darauf hingewiesen werden, daß die Bevölkerung der Problemgebiete Kangwondos stark überaltert ist. In der Arbeit wurde außerdem gezeigt, daß ein Großteil der Arbeitskräfte, die Beschäftigung durch die ländlichen Industrialisierungsprogramme fanden, zugereiste und nicht einheimische Personen waren. Dadurch stellt sich die Frage, inwieweit die Regionsbevölkerung überhaupt von dem Projekt profitiert.

Um eine genauere Bewertung dieser Projekte vorzunehmen wäre es erforderlich, die direkten finanziellen und arbeitsplatzschaffenden Wirkungen der Industrialisierung auf die Regionshaushalte und auf verschiedene Bevölkerungsgruppen (z.B. Altersgruppen, landwirtschaftliche Haushalte) zu untersuchen. Erst aus einer solchen Untersuchung heraus könnte ein abgestimmtes "Policy-mix" aus Anreizen zur ländlichen Industrialisierung und Transfers für die einzelnen Regionen und Bevölkerungsgruppen erarbeitet werden.

---

290 vgl. Mera, K., *Income ...*, 1975, S. 13 ff